

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Das Centralkomitee an die Sektionen.

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß sich der **Militär-Sanitätsverein von Aarau und Umgebung** reorganisiert hat und als einundzwanzigste Sektion unserem Verbands begetreten ist.

Der Centralpräsident: **E. Zimmermann.**

Schweizerischer Samariterbund.

Kurschronik.

Am 3. Dezember wurde die **Schlusßprüfung** des Kurses in **Ariens** im Beisein von Herrn Centrkassier Lieber abgehalten. Der Kurs stand unter Leitung von Herrn Dr. Kenggli in Ariens, welchem Fräulein Fuchs und Fräulein Schreiber zur Seite standen. 10 Damen und 4 Herren machten die Prüfung mit und schlossen sich dann dem bestehenden Samariterverein an.

Unter Leitung des Hrn. Dr. W. Fähler, welchem als Hilfslehrer Hr. H. Kunz zur Seite stand, fand am 10. Dezember die **Schlusßprüfung** des Samariterkurses **Romanshorn** statt. Die Teilnehmerzahl betrug 20 Herren und 8 Damen. Als Vertreter des Bundesvorstandes wohnte Herr Lehrer Keel der Prüfung bei.

In **Wiedikon** fand am 9. Dez. die **Schlusßprüfung** eines Samariterkurses statt, an welcher 18 Damen und 16 Herren Teil nahmen. Die Kursleitung lag in den Händen des Hrn. Dr. Siegfried, Wiedikon; er wurde unterstützt durch die Hh. Rauch, Suter und Bodmer. Als Vertreter des Centralvorstandes erstattet Hr. Dr. Kruter den üblichen Bericht.

Am 17. Dez. fand die übliche **Schlusßprüfung** des Samariterkurses **Thayngen** statt. Der Kurs stand unter Leitung von Hrn. Dr. Sommer in Thayngen und wurde von 21 Teilnehmern bis zum Schluß besucht. Hr. Unterjander von Zürich vertrat bei der Prüfung den Centralvorstand.

Unter Leitung von Hrn. Dr. Wagner, welchem für den praktischen Teil Hr. Jordi und die Damen Marti und Benteli zur Seite standen, fand im **Mattenhof-Bern** ein Samariterkurs statt. Derselbe schloß am 22. Dez. mit einer gelungenen **Schlusßprüfung** ab, an welcher 11 Damen und 9 Herren Teil nahmen. Der Centralvorstand war durch Hrn. Dr. Kürsteiner vertreten.

Der Samariter-Verein **Langenthal** hielt am 7. Januar die **Schlusßprüfung** seines Anfängerkurses ab. An derselben beteiligten sich 28 Herren. Der Kurs stand unter Leitung von Hrn. Dr. Nickli, Spitalarzt in Langenthal; ihm standen als Hilfslehrer zur Seite die Hh. Thomi und Stettler. Der Centralvorstand war vertreten durch Hrn. Dr. W. Sahli, Centralsekretär.

Vereinschronik.

Als 122. Sektion wurde in den Samariterbund aufgenommen der Samariterverein der **Löfthalbahn-Angestellten in Bauma**, Kant. Zürich. Präsident: H. Schuhmacher, Vorstand des Kursbureaus in Bauma; Vizepräsident und Aktuar: J. Boshard, Gehülfe des Kursbureaus in Bauma; Quästor: J. Seiler, Kondukteur in Bauma.

Es ist dieses der erste Verein, der ausschließlich Bahnangestellte als Mitglieder hat. Derselbe wurde nach einem Samariterkurs gegründet, der auf Anordnung der Direktion der Löfthalbahn von Hrn. Dr. Carl Spörri in Bauma durchgeführt wurde.

Kleine Zeitung.

— **Die billigste Desinfektion.** Im Volke herrscht schon von alters her der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, zu sonnen. Freilich geschieht dies wohl nur in dem Gedanken, dadurch das Lüften zu befördern und schlechte Gerüche schneller zu entfernen, und dies wird auch ganz unzweifelhaft erreicht, wie ein einfacher Versuch beweist: Man fülle zwei Glasflaschen in ganz gleicher Weise mit fauligen Gasen und stelle die eine ins Sonnenlicht, die andere ins Dunkel; bei der ersten wird der unangenehme, widerlich dumpfe Geruch bald verschwinden, während er bei der letzteren sich eher vermehrt als vermindert. Die wirklich desinfizierende Kraft der Sonne ist von Prof. v. Eszmarck in Königsberg durch zahlreiche Untersuchungen bewiesen worden. Er infizierte Kleider, Betten, Felle, Möbel, Wäsche und dergleichen mit den verschiedensten Krankheitsserregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wieviel Bakterien noch

vorhanden waren. Die Resultate erwiesen sich als überaus günstig. Namentlich die Cholera-
bazillen wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tieferen Schichten der
Betten u. s. w. sehr schnell durch die Sonne getötet. Ebenfalls vernichtend, wenn auch erst
nach längerer Zeit, wirkte die Bestrahlung auf die Bakterien des Typhus, Milzbrand, der
Lungenentzündung, Schwindfucht und anderer Infektionskrankheiten. Demnach besitzen
wir in der Besonnung das beste und billigste Desinfektionsmittel. Für die
Praxis des täglichen Lebens ist dies natürlich von großer Bedeutung. Denn da fast stets
und überall Krankheitserreger sich vorfinden, so muß man alle Gegenstände, welche mit
unserem Körper in nähere Berührung kommen, wie Betten, Kleider und Wäsche, öfters
mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen an-
haftenden Bakterien jedesmal getötet, können sich also nicht so leicht zu solchem Übermaße
vermehrten, daß der Mensch ihnen erliegen muß. Besonders sind die Schlafzimmer stets einer
möglichst ausgiebigen Besonnung auszusetzen und nicht etwa durch dicke Vorhänge in dunkle
Grabgewölbe zu verwandeln. Auch wird man gut thun, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Hand-
tuch, Waschlappen oder Schwamm nach jedem Gebrauche auf das Fensterbrett oder an andere
sonnenbeschienene Plätze zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte, muffige Geruch alsbald
entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Ansiedelungs- und Nährboden ent-
zogen wird. Wenn man eine mehrstündige Besonnung als Desinfektionsmittel häufiger an-
wendet, dann wird es nicht mehr so oft wie bisher vorkommen, daß in der Familie eine
ansteckende Krankheit ganz plötzlich auf schier unerklärliche Weise auftritt.

(„Mitteilungen des Frankfurter Samaritervereins.“)

Gingewachsene Nägel bilden eine Plage für Tausende. Die Ursache ist in den meisten
Fällen in unzweckmäßigem Schuhwerk zu suchen, welches durch den peripheren Druck Cirku-
lationsstörungen veranlaßt; diese bedingen eine ungleichmäßige Verteilung der Blutmassen;
es treten Ernährungsstörungen im Zellgewebe und infolgedessen Form- und Wachstums-
veränderungen des Nagels ein. Derselbe wird, da seiner Entwicklung von den meisten
Seiten Widerstand geleistet wird, gezwungen, in die Masse des weichen Fleisches sich einzu-
bohren. Das dumpfe Schmerzgefühl wird allerdings durch oftmaliges Beschneiden gemildert,
keineswegs aber das Leiden beseitigt. Die Ecken und Zacken des scharf geschnittenen Nagels
reizen das Nagelbett und es entstehen Entzündung und Geschwürsbildung. Nur selten wird
es gelingen, durch strengste Sauberhaltung, Hochlagerung des Beines, 24gradige Fußbäder
drei bis fünf Mal täglich wiederholt und durch Kompressen, eine Heilung herbeizuführen.
Meist wird eine Abtragung der betreffenden Nagelpartie notwendig sein. Aber die Verhütung
des Leidens bei dazu disponierten Personen ist möglich. Dem anatomischen Bau des Fußes
angemessenes, nicht spitzes Schuhwerk, täglich Fußbad und Reinigung des Nagels sind uner-
läßliche Bedingungen. Der Nagel darf niemals kurz abgeschnitten werden, muß vielmehr bis
an die natürliche Grenze, das heißt bis an den Rand des Zehengliedes, wachsen, dessen
Schutz er darstellt. Der Nagel wird sanft elliptisch mit einem Messer, nicht mit der Schere,
abgeschnitten. Beim Auftreten darf durch den Druck die Haut des Zehengliedes vorn über
den Zehenrand nicht hervorquellen. Zeigt der Nagel starke hornartige Erhöhungen, Wucherun-
gen zc., so sind diese allwöchentlich mit einer entsprechenden Feile sanft abzutragen. Niemals
reißt man Fußnägel mit den Fingern ab.

B ü c h e r t i t e l.

Deutscher Kalender für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger auf das Jahr 1900.
Herausgegeben von Dr. George Meyer in Berlin. Mit Geleitwort von E. von Leyden.
Frankfurt a. M., Verlag von J. Rosenheim. Preis (geb.) 1 Mk. 20, in Partien billiger. —
Als gern gesehener Bekannter wird das schmucke Büchlein von allen, die mit der Kranken-
pflege vermöge ihres Berufes oder aus freiem Interesse zu thun haben, begrüßt werden.
Es bietet wiederum in klarer, anziehender Form eine Darstellung aller wichtigen Gebiete der
modernen Krankenpflege, und zwar kehren teils alle grundlegenden älteren Artikel von Es-
march, Eichhoff u. a. in verbesserter Gestalt wieder, teils sind neue Themata von berufenen
Autoren behandelt. Wir heben besonders hervor: Krankenpflege bei Lungenkranken von Dr.
G. Liebe, Pflege bei Geisteskranken von Dr. med. Lewald, Dr. Schlesingers wichtige Dar-
stellung der Krankenernährung (Nährmittel), die Wochenpflege von dem Gynäkologen Dr.
Karl Keller. Der Herausgeber behandelt neben der „Anwendung innerer Heilmittel“ und der